

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 45=65 (1899)

Heft: 16

Artikel: Die Schicksale der sechs kapitulierten Schweizer-Regimenter in
spanischen Diensten

Autor: Zelger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97370>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLV. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXV. Jahrgang.

Nr. 16.

Basel, 22. April.

1899.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Schicksale der sechs kapitulierten Schweizer-Regimenter in spanischen Diensten. (Schluss). — General von Voigts-Rhetz. — Über Geschossverwundungen im Sudanfeldzug. — Eidgenossenschaft: Geschäftsbericht des eidg. Militärdepartements von 1898. Zur Beschickung der Abrüstungskonferenz im Haag. Abänderung des Schul-Tableaus. Alarmierung der Thalwehr von St. Maurice. Ausmarsch der Rekruten-Bataillone Nr. 1 der IV. und VI. Division. Über die Änderung der Redaktion der „Soldatenblätter“. — Ausland: Deutschland: Berlin: † Oberst Hesse. Dresden: † Generallieut. z. D. Kirchner. Bautzen: Pulverexplosion. Österreich: FZM. Graf Grünne. Frankreich: Über einen militärärztlichen Missgriff. Belgien: Pulverkisten-Explosion. — Verschiedenes: Die Behandlung der Gefangenen durch die Engländer. — Bibliographie.

Die Schicksale der sechs kapitulierten Schweizer-Regimenter in spanischen Diensten.

(Vortrag gehalten in der Allg. Offiziersgesellschaft der
Stadt Luzern von Hauptmann Zelger.)

(Schluss.)

Der Raum dieser Blätter gestattet uns nicht, die während der fünfjährigen Dauer des Krieges mit abwechselndem Glücke geführten Operationen näher zu verfolgen; immerhin möge zur Vervollständigung unserer Skizze noch der Schlacht von Beilén gedacht werden, welche für den Verlauf des Feldzugs von der höchsten Bedeutung war.

Anfangs Juli 1808 gelangte an den französischen Obergeneral die Meldung, dass eine Armee von etwa 25,000 Spaniern unter dem Kommando des Generals Castaños mit der Absicht auf Beilén anrücke, dem Feinde sowohl die Kommunikation, als auch die Rückzugslinie abzuschneiden.

Am 19. Juli, gegen 4 Uhr, wurden die spanischen Vorposten von den Franzosen bei Beilén angegriffen und schon beim ersten Zusammenstoss erlitt sowohl die französische Kavallerie, als auch die Artillerie bedeutende Verluste. Der Zufall wollte es, dass anfangs Schweizer gegen Schweizer einander gegenüber standen. Ein Bataillon des zweiten französischen Schweizer-Regiments entwickelte sich nebst den beiden übergetretenen spanischen Schweizer-Regimentern Jung-Reding Nr. 2 und de Preux Nr. 6, welche derselben Division zugeteilt waren, gemeinsam gegen die spanische Front. Im Vorrücken stiessen diese Regimenter auf das unter dem Befehle der

Junta stehende Schweizer-Regiment Alt-Reding Nr. 1, dessen Soldaten ihnen zuriefen, dass sie auch Schweizer wären und daher das Feuer nicht eröffnen würden. Als General Dupret die Wahrnehmung machte, dass seine Schweizergesoldaten Gewehr bei Fuss stellten, war er klug genug, sie auf einen andern Flügel zu ziehen. Infolge Wassermangels sanken viele Kämpfer des französischen Lagers bei den glühenden Sonnenstrahlen und einer Hitze von über 40 Grad erschöpft zu Boden. Die Spanier, welche an diese afrikanische Hitze, welche im Juli im Thale des Guadalquivir zu herrschen pflegt, besser gewöhnt waren, stürmten mit immer neuer Energie auf den Feind ein und als schliesslich General Dupret schwer verwundet hinweggetragen wurde und die beiden Schweizerregimenter Jung-Reding und de Preux, um nicht gegen ihre Landsleute und ehemaligen Waffengenossen kämpfen zu müssen, fast sämtlich aus den Reihen desertierten, blieb General Dupont nichts anderes übrig, als den General Castaños um einen Waffenstillstand zu bitten. Es wird behauptet, dass hierauf eine Armee von 17- bis 20,000 Mann auf offenem Felde die Waffen strecken musste. Bei 3000 Pferde und 60 Geschütze sollen in die Hände der Sieger gefallen sein. Wie später in den unabsehbaren Schneefeldern des russischen Reiches, so setzte auch hier die Natur selbst den Eroberungen der unüberwindlichen napoleonischen Truppen eine Grenze. „General“, sagte Dupont, als er bei der Waffenstreckung seinen Degen abgab, „General, ich übergebe Ihnen hier einen Degen, der siebenzehn Mal gesiegt hat!“ worauf Castaños mit stolzer Einfachheit erwiderte: „Nun, bei mir ist es das erste Mal, dass ich als Feldherr kommandiere.“

Aber auch die Spanier hatten an diesem in mehr als einer Hinsicht heissen Tage viel verloren. Die Verlustliste des Regiments Alt-Reding, welchem Castañös in seinem Berichte das grösste Lob zollte, wies allein mehr als hundert Tote und viele Verwundete auf, darunter die Schweizeroffiziere Gretener, Gut, Franz Reding und Ulrich, von Schwyz. Das Regiment Jung-Reding hatte den Tod des Oberstlieutenants Jaquet zu beklagen.

Dieser Sieg rief in allen Provinzen der Halbinsel einen unermesslichen Jubel hervor; die Namen Castañös und die seiner Generale, worunter nicht zuletzt Theodor Redings, flogen von Mund zu Mund und keine Ortschaft war so arm, dass sie nicht den Siegern von Beilén Triumphbogen errichtet hätte.

Reding begab sich von Beilén aus nach Catalonien, um das Kommando über das dortige Armeekorps zu übernehmen. Im Treffen von Vals (26. Febr. 1809), wo er der eigentliche Sieger war, setzte sich dieser unerschrockene, fast tollkühne Held zweimal der grössten Lebensgefahr im Handgemenge mit französischen Dragonern aus, wobei er fünf von Säbelhieben herührende Wunden davontrug. Am 23. April 1809 starb er, geschwächt durch ein Lazarettfieber, in Tarragona, von der ganzen spanischen Nation wie einer ihrer Helden betrauert.

* * *

Bekanntlich hatten die Engländer, um dem französischen Gewaltherrscher einen Schlag zu versetzen, die heldenmütig kämpfenden Spanier schon längst unterstützt. Wellesley, der spätere Herzog von Wellington, besiegte die Franzosen zuerst in der Schlacht von Talavera (1809); als sich Napoleon alsdann, nach Beendigung des Krieges mit Österreich, in den Feldzug gegen Russland stürzte, häuften sich die Erfolge der Engländer und Spanier, so dass die Franzosen, nach der Schlacht von Salamanca (1812), in welcher Wellington ebenfalls siegte, und nach einer weiteren Niederlage bei Vittoria die pyrenäische Halbinsel räumen mussten.

Bezüglich der Schweizerregimenter Wimpfen, Nazar Reding und Betschart ist noch zu erwähnen, dass dieselben bei der Unmöglichkeit neuer Rekrutierungen im Verlauf des Krieges stark zusammengeschmolzen waren.

Das Regiment Wimpfen (Nr. 1) wohnte während der Jahre 1808—1812 zwei und vierzig Kämpfen und anderen kriegerischen Operationen bei, ungerechnet die Beteiligung an der Verteidigung von Saragossa, Tarragona und der Insel de las Medas.

Das Regiment Nazar Reding (Nr. 3), welches sich bei Beilén ebenfalls rühmlichst ausgezeichnet,

hatte anfangs seinen Standort in der andalusischen Hauptstadt Jaen, später kam es nach Majorca. Sein Chef, Nazar Reding, verliess Majorca und damit den spanischen Dienst. Bis zum Jahre 1817 bekleidete er noch die Stelle eines spanischen Geschäftsträgers in der Schweiz und verschied den 30. September 1825.

Das anfänglich auf den balearischen Inseln stehende Regiment Betschart (Nr. 4) nahm an der Verteidigung von Gerona und Tarragona, sowie an mehr als zwanzig Gefechten Anteil. Die Verteidigung von Gerona gehört ebenfalls zu den glänzendsten Waffenthaten während dieses bewegten Krieges. Als aich einst ein Offizier der Garnison über den Mangel an essbaren Dingen beklagte, entgegnete ihm der Gouverneur, Alvarez de Castro, ein echter Alt-Castilier, in strengem Tone: „Wie, Sie allein spielen hier den müssigen Schwätzer? Nun, mein Herr, wenn wir nichts mehr zu essen haben, werden wir Sie verspeisen und dann die, welche Ihresgleichen sind!“

Am 1. Januar 1809 wies das Regiment Betschart einen Effektivbestand von 1956 Mann auf und kam, nachdem es im gleichen Monat die Balearen verlassen, nach Tarragona in Garnison. Im Treffen von Vals hat es 23 Tote und 360 Gefangene eingebüsst.

Das Regiment Wimpfen, dessen Bestand am 1. Januar 1808 eine Überzahl von 147 Mann aufwies (im ganzen 2056, worunter 562 Schweizer), reduzierte sich im Laufe des Jahres 1810 auf 1429, 1811 auf 532 und 1812 sogar auf bloss 152 Mann.

Das Walliser Regiment hatte sich bei der Einnahme der Redouten Calvario und Cabildo bei Gerona besonders hervorgethan. Das Bataillon, welches Charles Louis de Bon aus St. Maurice kommandierte, blieb nach der Kapitulation von Gerona in dieser Stadt, bis es infolge kaiserlichen Dekretes vom 12. November 1810, auf Grund eines Vertrages Frankreichs mit dem Wallis abberufen und im September 1811 einem französischen Regiment einverleibt wurde. *)

*) In den Kämpfen in Spanien und Portugal sind folgende Luzerner umgekommen: Brun, Jost, Luzern; Erni, Anton, Altbüron († 26. Juli 1808 in Figueras); Felder, Leonz, Kottwyl; Haas, Josef, Kriens; Haslimann, Jost († 23. Nov. 1807); Hartmann, Josef, Hochdorf; Limacher, Jost, Romoos; Mattmann, Karl, Inwyl; Ottiger, Joseph, Ruswyl († 20. Juli 1809); Reis, Josef Aloys von Menznau († März 1808 in Valladolid); Schmid, Bernhard, Hitzkirch († 17. Juni 1808); Schillig, Johann, Marbach († Spital zu Santarem); Schnyder, Josef, Entlebuch († 4. Nov. 1810 in Saragossa); Schnyder, Jost Franz, Horw († 7. Juni 1810 in Leon) und Wirz, Franz, von Luzern († 1809).

XIII.

Die Schweizerregimenter auf dem Aussterbe-Etat.

Die nicht zu König Josef noch in Frankreichs Sold übergetretenen, sondern ins Vaterland zurückgekehrten kriegsgefangenen Schweizer-Offiziere und Soldaten warteten mit Ungeduld auf den Friedensschluss. Nachdem der aus seiner Haft befreite Ferdinand VII. im Jahre 1813 den spanischen Thron wieder bestiegen hatte, riefen Pflicht, Treue und Interesse sie nach Spanien zurück. Dasselbst stellten sie sich vor einen eigens eingesetzten Kriegsrat, um die während des Krieges eingenommene Haltung zu rechtfertigen. Nicht nur wurde ihnen volle Satisfaktion zu teil, sondern der König betraute die Schweizer-Offiziere wieder mit den innegehabten Kommandostellen.

Da das Regiment Trachsler (Nr. 5) nicht mehr reorganisiert werden sollte, wurden die Offiziere der beiden Bataillone dem vakanten, damals von Brigadier Felix Christen kommandierten Regiment Nr. 6 (Zay) zugeteilt, allein ohne dass bei diesem Anlasse der Rechnungsabschluss über die Soldforderungen angeordnet worden wäre. Hauptmann Josef R. Zelger wurde mit seiner ebenfalls diesem Regimente zugewiesenen Kompagnie nach Palma versetzt.

Dem inzwischen zum General beförderten Wimpfen gelang es, den auf 348 Mann herabgesunkenen Regimentsbestand bis 31. Dezember 1811 auf 491 Mann zu heben, wovon jedoch nur 176 Mann Schweizer waren.

Das Regiment Nr. 4 zählte am 1. Januar 1816 noch 755 Mann. In den Jahren 1819 und 1820 mag der Totalbestand der drei Schweizerregimenter 1180 Mann betragen haben.

Ferdinand VII., welcher die seinem Lande durch die schweren Kämpfe geschlagenen Wunden nicht zu heilen vermochte, hat die den Schweizern gemachten Zusicherungen, trotz der durch sie geleisteten vortrefflichen Dienste, keineswegs gehalten. Nicht nur fanden in den Jahren 1814 bis 1819 keine Beförderungen statt, sondern auch die gerechtesten Beschwerden und Vorstellungen blieben unberücksichtigt. Wenn vorher, sagt Hauptmann Josef R. Zelger in seinem Memorial, die Not der Schweizer gross war, so wurde sie jetzt geradezu unerträglich. Nach den von General Wimpfen hinterlassenen Aufzeichnungen hatte das Regiment Wimpfen in Titeln auf die Staatskasse von Mallorca 1,741,241 Reales, das Regiment Zay 2,414,690 Reales und das Regiment Kayser 279,292 plus 486,844 Reales in Titeln auf die Staatskasse von Alt-Kastilien, ohne dass die geringste Ausbezahlung erfolgt wäre. Herr Liquidator Répond berechnet die Gesamtforderung dieser Regimenter auf circa 4,922,068 Reales d. h. 1,230,517 Franken. Zu-

folge dieser kläglichen Verhältnisse sank natürlich die Präsenzstärke immer mehr.

Das im April und Mai 1820 in Barcelona inspizierte Regiment Wimpfen (Nr. 1) zählte damals noch drei Chefs, 35 Offiziere und 411 Soldaten; bei der im August 1819 in Salamanca erfolgten Inspektion des Regiments Jung-Reding (Nr. 3) waren nebst den beiden Chefs 28 Offiziere und 141 Soldaten anwesend, während laut Frontrapport vom Dezember 1819 die Stärke des auf Mallorca inspizierten Regiments Kayser (Nr. 4) noch 2 Chefs, 51 Offiziere und 507 Soldaten zählte.

Kurzum, alles war dazu angethan, die Abdankung der drei Schweizerregimenter herbeizuführen, die denn auch durch königliches Dekret vom 27. Oktober 1820 in der That erfolgte. Ehrevoll stand dieselbe auf dem Papier, aber um so unehrenhafter wurde ihren Bestimmungen nachgelebt!

Obleich durch Dekret der Cortes vom 1. November 1820 den Schweizer-Offizieren und Soldaten ihre Forderungen neuerdings zugesichert wurden, legte der spanische Ministerresident v. Viergol der schweizerischen Tagsatzung in einer Note vom 1. August 1821 nahe, dass die Schweizer selbst durch Übertritt zu Napoleons Armee die Kapitulation entkräftet hätten und daher nicht berechtigt seien, auf Grund des von ihnen selbst gelösten Vertrages irgendwelche Ansprüche geltend zu machen.

Ebenso ungerecht war die Art und Weise, wie die Abdankung der drei Regimenter vollzogen wurde. Die Exekution des Dekrets war auf den 1. März 1822 anberaumt; aber trotz dieser Anordnung wurden die Cadres des 1. und 4. Regiments zur Eskortierung einer Strafkolonie nach Mallorca und von da auf die Insel Minorca in Garnison geschickt. Nicht viel besser ergieng es dem Regiment Nr. 3: es wurde mit Sack und Pack dem Regiment Cantabria in Tarragona einverleibt, wo die Mannschaft, da in jenem Augenblick eine Revolution ausgebrochen war, sogleich mit ins Feld rücken musste.

Als endlich auf Grund eines neuerlichen Dekrets der Cortes im Jahre 1823 die Auflösung der Schweizerregimenter erfolgte, waren im ganzen noch 300 Mann übrig geblieben. Über das Schicksal dieser meist invaliden und altersschwachen Kriegssöldlinge wurde nichts angeordnet und blieben dieselben sich selbst überlassen.

Damit waren die schweizerischen Kriegsdienste in Spanien beendet.

Schluss.

Eidgenössische und kantonale Behörden waren jederzeit bemüht, durch geeignete Vorkehrungen und Vorstellungen die Realisierung der rück-

ständigen Sold- und Pensionsgelder herbeizuführen. Dennoch versammelten sich die übriggebliebenen Schweizer-Offiziere den 18. Mai 1824 unter dem Vorsitz des Oberstlieutenants Josef R. Zelger in Luzern und erneuerten beim Vorort ihre gerechten und begründeten Ansprüche. Auf Veranlassung der Tagsatzung ernannte der König von Spanien durch Dekret vom 30. Juni 1835 zur Prüfung der vorgelegten Soldlisten eine Kommission. Weitere Folgen hatten diese Anstrengungen nicht. Es lud daher der Vorort die Kantonsregierungen unterm 20. Dezember 1841 ein, die Forderungen zu erneuern; das Verzeichnis derselben ward am 8. Juni 1842 der spanischen Gesandtschaft zugestellt. Dies hatte zur Folge, dass laut Anzeige vom 24. Juli 1846 an den eidgenössischen Vorort Zürich wenigstens die Ruhegehälter an die Witwen der Soldberechtigten ausgezahlt wurden. Im übrigen sah sich die Tagsatzung genötigt, die Reklamation auf baldige Liquidation unterm 27. August 1847 nochmals in Erinnerung zu bringen, worauf durch königliches Gesetz vom 1. August 1851 endlich eine partielle Regulierung der Schulden erfolgte. Die Liquidation wurde bei diesem Anlasse in drei Kategorien eingeteilt:

1. in die Dienstzeit vor dem 1. Mai 1828;
2. in die Dienstjahre von 1828 bis 1835;
3. in die Pensionsrückstände von 1834—1849.

Die beiden letzteren wurden in den Jahren 1854 und 1856 reguliert.

Was die übrigen Forderungen anbelangt, so bestätigte der schweizerische Konsul, Hr. Heinrich Brändlin in Barcelona 1858 eine bereits von Oberst Ferdinand Krutter in Madrid abgegebene Erklärung, dass die Liquidation derselben so zu sagen unmöglich sei, wies jedoch die Reklamation direkt an den Staatsrat von Spanien.

Die schweren Tage, welche namentlich seit 1868 über Spanien hereinbrachen, die verschiedenen, durch den raschen Wechsel der Regierungsformen bedingten Übelstände, endlich der Wiederausbruch des Bürgerkrieges, der Karlistenaufstand u. s. w. erschwerten die Liquidation in hohem Grade und lieferten den Beweis, dass auch im schönen Spanien, im Lande der Loyalität und des traditionellen Konservatismus der Wechsel nunmehr das Dauerndste zu sein scheint.

Dennoch behielt der h. schweizerische Bundesrat die Angelegenheit fortwährend im Auge und so gelang es auch, 1887 infolge neuer Unterhandlungen, für die Regimenter Nr. 1 (Wimpfen) und Nr. 4 (Zay) eine Summe von 383,146 Fr. von Spanien zu erhalten als Sold für die Epoche von 1815 bis 1820. Zum Liquidator dieses Betrages ernannte derselbe unterm 16. August 1889 Herrn Fürsprech Jules Répond in Freiburg, welcher zu diesem Zwecke auftragsgemäss nach

Madrid gereist ist. Es darf Herrn Répond das Zeugnis nicht vorenthalten werden, dass er mit Ausdauer, Hingebung und Unparteilichkeit seines Amtes gewaltet und Spanien veranlasst hat, endlich das zu erfüllen, wozu es durch die Kapitulation verpflichtet war.

Gemäss Bundesratsbeschluss vom 2. Juni 1890 erhielt das Regiment Nr. 1 (Wimpfen) Fr. 86,839 für die Zeit vom 1. Januar 1815 bis Ende Dezember 1818 und das Regiment Nr. 4 (Zay) Fr. 296,307 für die Epoche vom 1. Januar 1815 bis Ende Juni 1820.

Mangels Anmeldung der berechtigten Interessenten wurde die im Juni 1892 durch die eidgenössische Staatskasse zur Auszahlung gelangte Summe nicht vollständig verwendet und ein Rest daher in Bern zinstragend angelegt.

Inzwischen liess der h. Bundesrat die Frage untersuchen, ob und in wie weit nach Beendigung der mit Spanien gepflogenen Unterhandlungen allfällige weitere Ansprüche aus den übrigen Regimentern, aus diesem Fonds zu berücksichtigen seien. In der Sitzung der eidgenössischen Räte vom 6. Juni 1893 sprach auch Hr. Nationalrat Schmid (Uri), welcher dem Heldenmut und der Treue der Schweizer grosses Lob zollte, einen dahin zielenden Wunsch aus, und so trat im September 1893 das Departement des Auswärtigen mit der Regierung Spaniens in neue Unterhandlungen.

Im April 1896 waren es die Kantonsregierungen von Luzern und Unterwalden n. d. W., welche auf Initiative des Referenten ein Gesuch um baldige Erledigung der seit Jahren pendenten Schlussliquidation beim Bundesrate einreichten. Durch den eingangs erwähnten Bundesbeschluss fiel endlich eine langwierige — wir möchten fast sagen langweilige Angelegenheit, der niemand nachweinen wird, glücklich aus Abschied und Traktanden. *)

General von Voigts-Rhetz.

(Korresp. aus Deutschland.)

In den Reihen der schweizerischen Armee hat der Sinn für Tapferkeit und treue Pflichterfüllung immer volles Verständnis gefunden, darum werden auch die folgenden Zeilen wohl die dor-

*) Die Liquidation der spanischen Pensionen wurde endgültig am 31. Dezember 1898 und der kleine Rest der Aktivmasse gelangt gegenwärtig zur Verteilung. Eine Eingabe vom 26. Dezember aus dem Wallis war die letzte, welche noch berücksichtigt werden konnte. Übrigens haben die Gläubiger, welche sich nicht rechtzeitig meldeten, nur eine Dividende erhalten, da die Aktivmasse zur Befriedigung sämtlicher Forderungen nicht ausreichte. Eine weitere Verteilung ist also unmöglich, so lange die Schweiz von Spanien kein Geld mehr erhält, was jedoch nicht zum vorneherein ausgeschlossen sei. — (Freundliche Mitteilung von Hrn. Liquidator Répond vom 13. Januar 1899.)